

Aufnahmen 2018

Das SKFM-Frauen- und Kinderschutzhaus für den Kreis Mettmann hat im Berichtsjahr 38 Frauen und 42 Kindern als Zuflucht gedient. Das Frauenhaus bietet Frauen und Kindern Schutz an – unabhängig von Herkunft, Religion und Aufenthaltsstatus. Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen und traumatisiert sind, finden hier einen sicheren Aufenthaltsort, an dem sie die grundlegende Unterstützung bekommen, ihre Zukunft neu und gewaltfrei zu gestalten.

Schon während der telefonischen Beratung im Vorfeld einer möglichen Aufnahme werden alternative Hilfeoptionen benannt, die den endgültigen Schritt vielleicht vermeidbar machen.



Eine Aufnahme setzt voraus, dass es sicherheitsrelevante Gründe gibt, die dazu führen, dass eine Frau mit ihren Kindern die vertraute Umgebung verlassen und sich an einen geschützten und dennoch völlig fremden Ort begeben muss.

Auswirkungen der Gewalt

In den meisten Fällen, in denen sich eine von häuslicher Gewalt betroffene Frau für den Weg in das Frauenhaus entschieden hat, brauchte es eine lange Zeit, bis sie sich dazu durchgerungen und so die Gewaltspirale durchbrochen hat.

Die Jahre in der Gewalt, die mit Angst, Scham, nicht selten in völliger Isolation vergangen sind, hinterlassen tiefe Spuren in der Psyche der Betroffenen.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses erleben mit jeder Neuaufnahme gebrochene Schicksale und traumatisierte Frauen. Teilweise bleiben sie nur kurze Zeit in unserem Frauenhaus, andere benötigen eine intensivere, längere Unterstützung. Hätten im Vorfeld einer Aufnahme andere, niederschwellige Angebote zur Verfügung gestanden – sei es die Unterstützung durch eine Frauenberatungsstelle, Interventionsstelle oder Maßnahmen nach dem Gewaltschutzgesetz – womöglich wäre der Schritt in das Frauenhaus erspart geblieben.

Ob eine Woche oder einige Monate, der Aufenthalt im Frauenhaus verändert jede Frau. Er ist Teil eines Prozesses, bei dem ein gewaltfreies Leben ein wünschenswerter Abschluss ist. Vorbeugend, aber außerdem um eine Nachhaltigkeit zu erzielen, braucht es mehr frauenspezifische Unterstützungsmöglichkeiten, auch außerhalb des Frauenhauses und insbesondere vor dessen Inanspruchnahme.



Tel.: 02104 92 22 20 » Tag + Nacht

gefördert vom:

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stabilisierung im Wohnprojekt

Im Wohnprojekt für Frauen nach Gewalterfahrung des SKFM Mettmann e.V. wurden 2018 elf Frauen mit ihren Kindern in sozialer, psychischer und finanzieller Hinsicht unterstützt und stabilisierend begleitet. Der Wiedereinstieg in den Beruf oder der Beginn einer Ausbildung werden im Wohnprojekt initiiert und gefördert. Dafür bedarf es jedoch mehr Hilfen für Alleinerziehende. Denn neben dem grundsätzlichen Problem einen Kindergartenplatz zu bekommen, fehlt es zudem an Randzeitenbetreuungen. Dies macht es für Alleinerziehende nahezu unmöglich, einer Ausbildung oder einer Vollzeittätigkeit nachzugehen.

Gerade Frauen aus Gewaltbeziehungen verfügen selten über ein ausreichend tragfähiges soziales Netz, da sie ihre vertraute Umgebung verlassen mussten, um dem gewalttätigen Partner zu entfliehen. Manche brachen aus Angst oder Scham bestehende Kontakte ab. Wieder andere wurden von dem gewalttätigen Partner isoliert. Neue soziale Kontakte müssen sie daher erst einmal wieder aufbauen.



Häusliche Gewalt hat nicht nur körperliche, sondern auch tiefgreifende psychische Folgen. Diese können sich in Form von Angstzuständen, Schlaflosigkeit, selbstverletzendem Verhalten aber auch Depressionen oder posttraumatischen Belastungsstörungen äußern. Einige Frauen im Wohnprojekt entschließen sich daher, psychologische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Einen Therapieplatz zu bekommen gestaltet sich aber sehr schwierig. Es fehlt an niederschweligen Angeboten, die in Akutsituationen unmittelbar zur Verfügung stehen. Um den Frauen adäquat helfen zu können, bedarf es daher kurzfristiger, wirksamer Alternativen.

Erschwernis Umgangskontakte

Die psychische Genesung wird leider oftmals auch dadurch erschwert, dass Frauen und Kinder nach der Gewalterfahrung durch das gemeinsame Sorgerecht weiterhin in Kontakt mit dem Ex-Partner stehen müssen. Viele Frauen fühlen sich dadurch nachhaltig einer Kontrolle und Manipulation ausgesetzt. So kann beispielsweise eine verweigerte Unterschrift des Vaters für die Schulanmeldung das Leben der Frau erheblich einschränken.



Familiengerichtliche Prozesse sind in der Folge meist unabdingbar und stellen – oft noch lange Zeit nach der Trennung – eine hohe Belastung für die Frauen und Kinder dar. Denn die Verfahren können mehrere Jahre andauern. Die gravierenden Auswirkungen auf Frau und Kinder nach häuslicher Gewalt müssen durchgehend ernst genommen werden. Hier halten wir eine weitergehende Sensibilisierung und Aufklärung von Justizwesen und Jugendämtern für wichtig, um bei Urteilen die erlebte Gewalt angemessen berücksichtigen zu können.

Danke

Frauen und Kinder sind durch die erlebte Gewalt nachhaltig geprägt. Die Zeit im Frauen- und Kinderschutzhaus und im Wohnprojekt ist der Beginn in eine selbstbestimmte und gewaltfreie Zukunft. Ein herzliches Dankeschön sagen wir all denen, die mit ihren Spenden besondere Momente ermöglichen.



Kontakt:

Frauen- und Kinderschutzhaus
Telefon: 02104 92 22 20 » Tag + Nacht
frauenhaus@skfm-mettmann.de
www.skfm-mettmann.de

Kontakt:

Wohnprojekt für Frauen
Telefon: 02104 1419-224
wohnprojekt@skfm-mettmann.de
www.skfm-mettmann.de

Ihre Spende hilft!

Stichwort **Frauenhaus**, Kreissparkasse Düsseldorf, BIC WELADED1KSD, IBAN DE97 3015 0200 0001 7370 06
Spendenquittungen werden ausgestellt.